

Abschiedsvortrag von Friedrich Maier auf dem DAV-Kongress in Innsbruck: „Brücken nach Europa – Ovids unvergleichliche Wirkmacht“

Die „Abschiedsvorlesung“, die Prof. Dr. FRIEDRICH MAIER zu diesem Thema auf dem Kongress des Deutschen Altphilologenverbandes 2014 in Innsbruck gehalten hat, ist ohne Zweifel zu den Höhepunkten einer ereignisreichen und zukunftsweisenden Woche zu zählen. „Es ist schlicht ein Ding der Unmöglichkeit, Friedrich Maier in entsprechender Weise zu loben“. Dieser Einschätzung von OStD MICHAEL HOTZ konnten alle in der Aula der Universität Innsbruck Anwesenden nur zustimmen.

Der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Altphilologenverbandes OStD HARTMUT LOOS wies darauf hin, dass Friedrich Maier acht Jahre (1993-2001) – länger als jeder andere – an der Spitze des Verbandes stand, vier Kongresse leitete und den DAV-Kongress überhaupt zu dem machte, was er heute ist. Auch als Ehrenvorsitzender hielt er hernach auf jedem Kongress einen

Vortrag. Loos erinnerte an den Vortrag Friedrich Maiers auf dem Kongress 2006 in München, in dem er – ausgehend von einer Befragungsstudie zu Erwartungen von Eltern an den Lateinunterricht – den Beitrag des Fachs Latein zur Charakterbildung darstellte. Hartmut Loos würdigte die Impulse für die Zukunft, die vom Werk, aber insbesondere auch von der Persönlichkeit Friedrich Maiers ausgehen. Seine Begeisterungsfähigkeit und Energie, seine Empathie und wissenschaftliche Tiefe sind beispielgebend für Generationen von Lehrern an Universität und Schule.

Seine Rolle als „Lateinbringer“ in die neuen Bundesländer ist in diesem Zusammenhang nicht hoch genug einzuschätzen. Es sind gerade diese Leistungen Friedrich Maiers, die in der Verfasserin dieses Beitrages Gefühle der Dankbarkeit und Bewunderung auslösen. Gefühle, die ergänzt durch den Genuss beim Hören der Abschiedsvorlesung



und beim Erleben Friedrich Maiers wohl bei allen Versammelten entstanden, wie der minutenlange Applaus am Ende des Vortrages zeigte. Mit stehenden Ovationen wurden die Ideen Friedrich Maiers zu den „alten Sprachen“, die „Brücken bauen“, gewürdigt.

In seinem Vortrag, den Maier *in memoriam* Prof. Dr. HERMANN STEINTHAL hielt, zeigte er „Ovids unvergleichliche Wirkmacht“ an drei Beispielen aus den Metamorphosen auf: an den „Lykischen Bauern“, an „Philemon und Baukis“ und „Orpheus und Eurydike“. Diese drei Episoden wurden miteinander in Beziehung gesetzt, um im Vergleich ihrer erzähltechnischen Dramaturgie zu einer ganz neuen Deutung der Mythen in der ovidischen Ausformung zu gelangen. Erst das Herausarbeiten des dramaturgischen Tricks – der verzögerten Epiphanie der Gottheiten in den ersten beiden Geschichten und des retardierenden Machtaktes in der letzten – lässt in der Tiefe die den drei Mythen gemeinsame Substanz erfassen: das Gegeneinander „der unendlichen Macht“ der Götter und der freien Willensentscheidung des Menschen. Aus diesem Konflikt ergibt sich – zumal in der Orpheus-Geschichte – die Tragik der menschlichen Existenz. Ovids existentiell tiefgreifende Erzählkunst, mit der es ihm gelingt, in die Abgründe der von „den Leidenschaften im Extrem“ beherrschten Seele zu blicken, und seine schiere Lust, die innere Zerrissenheit, letztlich sogar die Einsicht in die Sinnlosigkeit, vielleicht sogar Verlorenheit des Lebens in mitreißenden Geschichten – meist aus ironischer Distanz und nicht ohne Humor – zu inszenieren, schaffen die Energie, die Leser und Hörer des Werkes zu umfassenden Rezeptionen in allen Formen der Kunst anregen, zu allen Zeiten, gerade auch heute verstärkt.

An zahlreichen Dokumenten vornehmlich der bildhaften Rezeption wies Friedrich Maier die Wirkkraft der Metamorphosen nach; sie ist Grenzen und Zeiten überschreitend. Ihre Ergebnisse verbinden die Menschen Europas zu einem kulturellen Dialog. Ovid ist nachweislich der wirkungsmächtigste Dichter der Antike.

Als solcher baute und baut er wie keiner Brücken nach Europa. Dieser Dichter ist kulturelle Substanz Europas, wie überhaupt Latein. Da nach UMBERTO ECO „nur die Kultur Europa verbindet“,

ist der Einsatz für Ovid und Latein eine Pflichtaufgabe aller, die damit im Unterricht zu tun haben, aber auch eine kaum überbietbare Chance.

In der Kürze dieser Zusammenfassung kann freilich Friedrich Maiers komplexe Interpretation der Ovid-Texte nicht annähernd angemessen wiedergegeben werden. Es sei deshalb darauf verwiesen, dass der Vortrag in absehbarer Zeit im FORUM CLASSICUM abgedruckt wird, so dass die erarbeiteten Ergebnisse nachgelesen und auch im Unterricht verwendet werden können.

Ovid solle, so der Referent, in der Schule energisch zur Geltung gebracht werden. Und dass dies gelingen kann, ist auch ein Verdienst Friedrich Maiers, der mit seinem Standardwerk der Fachdidaktik „Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt“, der von ihm herausgegebenen AUXILIA-Reihe sowie der Reihe „Antike und Gegenwart“ und vielen anderen Veröffentlichungen die Voraussetzungen dafür maßgeblich mitgeschaffen hat. An dieser Stelle ist an den von WOLFGANG PIETSCH bearbeiteten, bereits 2010 erschienenen AUXILIA-Band 55 zu erinnern (Ovids Metamorphosen im Unterricht), der noch eine ausführliche Besprechung im FORUM CLASSICUM verdient.

Es sei mir gestattet, eines meiner Lieblingsbücher der Reihe „Antike und Gegenwart“ herauszuheben: „Ovid. Ars amatoria (Lieben – Bezaubern – Erobern)“, das Friedrich Maier gemeinsam mit seiner Ehefrau LUISE bearbeitet und 2001 (1. Aufl.) herausgegeben hat. Die Unterstützung Luise Maiers für ihren Ehemann ist von Hartmut Loos in Innsbruck u. a. durch Zitate aus deren Gedichtband „Erinnerungswelten“ in gebührender Weise gewürdigt worden. Drei ausgewählte Gedichte über den „Kairos“ sollten auf den „günstigen Augenblick“ verweisen, den das Ehepaar glücklicherweise zu einem lebenslangen harmonischen Zusammenwirken ergriffen hat.

Wünschen wir uns, dass Professor Maier nach diesem „Abschieds“-Vortrag trotzdem auch auf dem nächsten Kongress noch einmal auftreten möge und dass „Kairos“, der Gott des günstigen Augenblicks, diesen Wunsch unterstütze. MICHAEL HOTZ hat das Verhältnis zu Friedrich Maier für alle zusammengefasst: „Es ist eine Ehre, ihn zu kennen.“

BIRGIT DRECHSLER-FIEBELKORN, Berlin